

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Hietestjahr 6 45 Mk. mit Druckerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag
Eingelnummer 25 Pf.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Vorsatzseite 50 Pf.
bei amtlichen Bekanntmachungen 70 Pf.
Die Restseiten 200 Pf.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 95.

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Bahn).

Donnerstag, 19. August 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

43. Jahrg.

Ausverkauf u. Ausfuhrabgaben.

Mit zu Ende des vergangenen und Anfang dieses Jahres die deutsche Mark im Verhältnis zu der Auslandswährung auf einen Tiefpunkt sank, daß sie teilweise nur noch einige Pfennige wert war, da setzte der „deutsche Ausverkauf“ ein. Das Ausland machte sich diesen Tiefstand zunutze und kaufte um einen geringen Preis deutsche Ware und Erzeugnisse auf; unterstützt dabei noch von der mangelnden Einfuhr solcher deutschen Lieferanten und Händler, die im Anfang wenigstens nicht merkten, wie sehr sie durch den Verkauf deutscher Erzeugnisse zu Inlandspreisen an das Ausland lediglich die Geschäfte jenes besorgten, zum Schaden des Heimatlandes. Denn dieser Verkauf zum Inlandspreis kam angesichts des wesentlich höheren inneren Wertes der Mark einer unmittelbaren Verschleuderung deutscher Erzeugung gleich und mußte zu einer noch weiteren Verarmung unserer ohnehin durch Krieg und Revolution übermäßig geschwächten Volkswirtschaft führen.

Dem galt es an der Wurzel zu steuern. Es trat eine Regelung der Ein- und Ausfuhr von Seiten der Regierung ein, welche zu Trägern dieser Regelung Organe der Selbstverwaltung in Gestalt von Außenhandelsstellen machte. Aufgabe dieser war es hauptsächlich, die Ein- und Ausfuhr planmäßig nach den Gesichtspunkten des heimischen Warenmarktes sowie unserer Handels- und Zahlungsbilanz zu regeln, um so einmal einer übermäßigen Einfuhr zu steuern, auf der anderen Seite aber auch vornehmlich der deutschen Warenverschleuderung entgegenzuwirken. Letzteres geschah nun auch dadurch, daß man die Ausfuhrbewilligung von der Zurechnungstellung bestimmter, die Inlandspreise um ein wesentliches übersteigender Auslandspreise abhängig machte. Da letzteres Verfahren aber dem Verkäufer einen zum Teil überreichlichen Valutagewinn sicherte, wurde in einem besonderen Paragraphen der betreffenden Regelung bestimmt: „Bei der Ausfuhrbewilligung ist zugunsten der Reichskasse eine Abgabe zu erheben. Die aus der Abgabe fließenden Mittel sollen zur Förderung sozialer Aufgaben verwandt werden.“ Die Abgabe sollte eine Wertabgabe sein.

Diese Abgabe sollte also in erster Linie den Valutagewinn treffen und hatte zur Voraussetzung eine starke Spannung zwischen geringeren Inlands- und höheren Auslandspreisen bei entsprechend fließender Valuta. Wäre die Verordnung über die Abgabe sofort zu Beginn des Jahres, also in Zeiten, in denen reichliche Valutagewinne gemacht wurden, in Kraft getreten, so hätten sich in der Tat ansehnliche Einnahmen für die beabsichtigten Zwecke erzielen lassen. Sie trat aber erst im April bzw. Anfang Mai in Kraft, und da hatte sich im Verhältnis unseres Inlandsmarktes zum Auslandsmarkt bereits ein bedeutungsvoller Umschwung vollzogen. Der Markkurs hatte sich zu unseren Gunsten wesentlich gebessert. Im Ausland trat ferner eine teilweise starke Preisentwertung ein, namentlich auch bei Rohstoffen. Bei uns endlich machte sich umgekehrt eine ansehnliche Verwertung der Produktionskosten geltend infolge stark erhöhter Auslagen für Löhne und Gehälter, Brennstoffe, Frachten u. a. Ohne Zweifel

sind heute bezüglich der Voraussetzungen der Abgabenerhebung ganz erhebliche Veränderungen eingetreten.

Industrie und Handel behaupten nun, daß heute durch diese Verchiebungen bei manchen Waren bereits eine völlige Ausgleichen der Inlandspreise an die Auslandspreise eingetreten sei. Bei manchen übertrifft diese bereits jene. Unter diesen Umständen könne nicht nur von Valutagewinnen keine Rede mehr sein, sondern unsere Ausfuhrmöglichkeit selbst sei bereits stark gefährdet und müsse durch Beibehaltung der Ausfuhrabgaben noch mehr beeinträchtigt werden. Berichte zahlreicher Fachverbände, insbesondere auch von Handelskammern, weisen auf evtl. schmerzliche weitere Folgen hin. Durch eine Lahnlegung der Ausfuhr werde die Einfuhr notwendiger Lebensmittel und Rohstoffe erschwert, eine weitere Stilllegung der Ausfuhrindustrie sei zu befürchten und damit eine gewaltige Steigerung der Arbeitslosigkeit zu erwarten. Wenn nicht eine sofortige Aufhebung der Abgaben anging, so sei doch eine sofortige starke Herabsetzung der bisherigen Tariffsätze zu fordern. Diesem Verlangen ist die Regierung bereits teilweise nachgegeben.

Die Erhebung der sozialen Abgabe ist seinerzeit erfolgt im Einvernehmen mit den Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den Zentralarbeitsgemeinschaften. Vielleicht ist hier auch der Ort, von wo aus sich am besten die von der Abgabe im Augenblick am meisten betroffenen Industrien mit der Regierung ins Benehmen setzen, damit die Abgaben so gestaltet werden, daß die Ausfuhrindustrie dabei bestehen können. Vielleicht stehen sich damit auch sonst einige Abänderungen verbinden, die sich in Gestalt einer biegsamen Methode bei der Kontrolle unseres Außenhandels herausgestellt haben. Solche anzugeben, werden Industrie und Handel, wie die mannigfachen Klagen aus jüngster Zeit zeigen, reichlich in der Lage sein.

Luftschiffahrt.

Junkers Metallflugzeug. Wie uns aus Stockholm berichtet wird, hat der Kampfflieger Gieseler dieser Tage eine Junkers Metallflugmaschine von Stockholm nach Finnland überführt. Die Maschine ist Eigentum der schwedischen Luftschiffahrtsgesellschaft für Passagierflüge über Land zur Verfügung gestellt. In Stockholm hat die Maschine bereits eine Gesamtflugstrecke von 6 000 Kilometern mit Passagierflügen zurückgelegt, ohne daß der geringste Unfall zu verzeichnen gewesen wäre. Es handelt sich um einen Eindecker mit zwei Pontons und einer Kabine für 5 Personen. Der Motor wie auch die Pontons sind aus dünnen Metallplatten hergestellt. Der Apparat wird von einem 185-PS-Fließer Motor der bahrischen Motorenwerke getrieben; das Innere der für die Reisenden bestimmten Kabine ist bequem mit Liegestühlen ausgerüstet und mit Bildern geschmückt. — Professor Junker trat bekanntlich im Jahre 1916 zum ersten Male mit seiner Metallflugzeugmaschine vor die weitere Öffentlichkeit. Kurz nach Kriegsende errang er mit 8 Personen an Bord einen Höhenrekord mit 6700 Metern. Vor einiger Zeit haben auch die Vereinigten Staaten sich mit der Einführung dieses Typs zu befassen begonnen.

Kleine Chronik.

Nähegang der Sterblichkeit. Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten haben sich nach den jetzt veröffentlichten statistischen Unterlagen in der letzten Juliwoche erheblich gegen die früheren Zahlen gebessert. So fiel die Sterblichkeit auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet in Berlin von 17,2 auf 10,6, in Frankfurt a. M. von 11,4 auf 10,3, in Hamburg von 9,2 auf 9,0, in Hannover von 10,6 auf 9,7, in Leipzig von 13,6 auf 12,5.

Der Triumphzug. Eine seltene Ehrung wurde in einem unterfränkischen Dorfe, wo seit 1. August die Schweinefleischung völlig frei (!!) gegeben ist, einem Schwein zu Teil, das als erstes beschnittene Tier einem Metzger zugeführt wurde. Die Zug wurde am Dorfeingang feierlich mit einem um den Hals gelegten Kranz und einer bunten Schleife am Ringelschwänzchen geschmückt und von der gesamten Dorfgemeinde in feierlichem Zuge unter Liebesklängen durch die Ortsstraßen zum Metzger geführt. In einem Liebeszuge folgte ein Dorfport die hiesigen Vorgesetzten der „Säue“ in schwingenden Reihen. Hoffentlich wird uns ein solches Schweineglück, wie es hier im glücklichen Bayernlande geschah, auch bald zu Teil.

Graf Ludwigs Abenteuer. Graf von Ludner, der ehemalige Kommandant des „Secablers“, der gegenwärtig in Kiel wohnt, wurde in der Nacht auf Montag, als er vom Nachtclub in dieser Stadt zurückkehrte, von zwei Begleitern überfallen. Der Graf, der über ungewöhnliche Körperkräfte verfügt, spielte zuerst, wie die „Kieler Neuesten Nachrichten“ melden, den Wengstlichen, so daß die Räuber die Waffen sinken ließen; dann packte er den einen bei der Hand und drückte sie derart zusammen, daß die Finger aus dem Gelenk sprangen. Darauf faßte er den anderen mit einem Griff an der Gurgel und verprügelte ihn mit seinem eigenen Stöckel so, daß er zusammenbrach.

Die Ruhr. In der Gemeinde Malisch bei Karlsruhe sind innerhalb weniger Tage 1200 Personen an der Ruhr erkrankt. Die Zahl der Todesfälle ist erheblich.

Kunst und Wissen.

Der literarische Nobelpreis. Nach einer mit Vorzucht aufzunehmenden englischen Meldung soll die spanische Akademie die Mitteilung erhalten haben, daß der diesjährige Nobelpreis für Literatur dem Jacinto Benavento zuerkannt werden solle. Benavento ist der bedeutendste spanische Dramatiker der Gegenwart, der Führer der spanischen dramatischen Literatur. Bezeichnenderweise ist er in Amerika weitläufiger bekannt als in der alten Welt. Benavento steht im Alter von 53 Jahren. Er wollte anfangs Jurist werden; ging aber nach einigen Jahren eines den Rechtswissenschaften gewidmeten Studiums ganz zur Literatur über. Gegenwärtig bekleidet er den Posten des Direktors am spanischen Nationaltheater zu Madrid, wo er sich selbst als Schauspieler betätigt.

Bergmanns Töchterlein.

Roman von Marlin Förster.
(Nachdruck nicht gestattet.)

17)

Mit aber am nächsten Tage der Morgenwind über die bestausgelenkten Felder strich, und die Glocken des nahen Kirchleins zum Frühgottesdienst läuteten, da hatte er sich eines anderen besonnen. Nicht etwa eines Besseren! Er hatte sich nur besonnen, daß die plötzliche Entlassung von zwei so geschickten Mäusen wie Sachse und Degow unnötiges Aufsehen erregen, daß man jedenfalls daraus seine Schlüsse ziehen und ihn, der sich ohnehin keiner großen Beliebtheit erfreute, zur Zielscheibe des Spottes aller Klatschbasen machen würde.

Dazu befahlen die beiden Männer, die er jetzt mit seinem Hof beehrte, die ungeteilte Achtung ihrer sämtlichen Kammerdiener. Es würde böses Blut machen, wenn er sich ihnen gegenüber Ungerechtigkeiten zu Schulden kommen ließ. Außerdem, was war denn schließlich auf eine törichte Mädchenlaune zu geben? So lange Jutta nicht die Frau eines anderen, war sie für ihn nicht verloren. Er mußte, er wollte sie gewinnen, trotz allem und allem. Er war nur zu unvorsichtig, zu leichtgläubig gewesen. Künftighin mußte er behutsamer zu Werke gehen, sich mit Geduld wappieren, mit Ruhe und Kaltblütigkeit. Hatte er doch durch diese unschätzbaren Eigenheiten noch fast alle Pläne ausgeführt, die er je geschmiedet. Der Minnebesitzer war eben zu diesem Entschluß gekommen, als seine große, trockene alte Haushälterin ins Zimmer trat. Sie hatte so häßliche, grobe Züge, daß sie in ganz Vangerau als Hagschnecke verstanden war.

„Herr Feste in da, Herr Friedrich“, berichtete sie. „Ich möchte nicht, ob Sie Zeit hätten, ihn zu sprechen.“

„Er soll nur hereinkommen, Frau Hempel.“

„Sie entfernte sich mit schmerzlichem Schritt, und einen Augenblick später trat Hermann Friedrich ein, augenscheinlich in sehr guter Laune.“

„Guten Morgen, Onkel. Noch beim Frühstück? Ich ging gerade vorüber und wollte einmal vorbeisuchen.“

„Schön. Du bist mir immer willkommen, Hermann. Setz dich! Du hast wohl schon geküßt?“

„Sag mir, wie du dich fühlst. Du kommst eben vom Bergwerk und hast ein wenig mit Sachse geschwätzt.“

„Wo hast Du ihn gesehen?“

„Am Schacht natürlich.“

„Ach, richtig! Ich vergaß eben, daß er Sonntags auch dort nachsieht. Was wußte er denn neues zu berichten?“

„Nichts Besonderliches. Ich verließ ihn an der Einfahrt des Schachtes in Gesellschaft eines jungen Menschen. Ich glaube Degow heißt er.“

„Degow! O! Kennst Du ihn?“

„Gewiß, wie ich andere Vergleute kenne.“

„Was hältst Du von ihm? Er sieht gut aus, nicht wahr, und ist sehr intim mit den Sachses! Aber das ist sehr natürlich, weil er dem Unterhändler das Leben gerettet hat.“

„Ja, ja“, meinte Hermann in geringfügigem Tone. „Ich hatte gerade nicht viel von ihm.“

„Warum nicht?“ fragte Friedrich schief. In seinem Hirn regte sich plötzlich ein neuer Gedanke.

„O, er ist ein eingebildeter Narr und weiß alles besser als andere Leute.“

„Wirklich?“ fragte der andere spöttisch. „Du bist wohl eifersüchtig? Ich denke mir, er hat ein Auge auf Sachses Tochter geworfen.“

Ein Blick auf seines Neffen Gesicht genügte, um seine Vermutung zu bestätigen. Die Andeutung, daß Degow der bevorzugte Liebhaber des viel unworbenen Mädchens sein könnte, war ein Hieb, der traf. Hermann Friedrich versuchte nicht einmal, seine Gefühle abzulenkten. Sein Onkel war zufrieden und baute auf diese Wahrnehmung einen neuen Plan. Wenn es gelang, Hermann gegen den Nebenbuhler aufzuheben, so war das für ihn um so glücklicher. Seine eigenen hätten sie sich gegenseitig umbringen können, um ihn völlig freies Feld zu lassen.

„Also Du hast Dich wirklich auch in das Mädel vergast?“

fragte er mit schlaunem Lächeln. „Na, alle Achtung vor Deinem Geschma. Ich habe nichts dagegen. Aber das kann ich Dir sagen, wenn Du noch etwas zu erreichen hoffst, so mußt Du Dich beugen. Sonst schnappt sie der andere weg. Ich sah sie erst gestern Abend zusammen.“

Der Jüngere unterdrückte einen Wutschrei. „Wo?“ rief er heraus. „Wo sahst Du sie zusammen?“

„Nun, nicht vor ihrer Wohnung, und zwar kurz vor Dunkelwerden.“

„Ja! Das ist schändlich! Das wäre niederträchtig!“ Hermann lief aufgeregt im Zimmer auf und ab.

„Nun, nun“, meinte der andere begütigend. „Es wird so schlimm nicht sein. Wenn Du ernsthaft Absichten hegst, aber wirklich ernsthaft, so mußt und wirst Du natürlich den Vorzug geben. Versuche nur Dein Heil! Ich will Dir, wie gesagt, absolut nicht im Wege sein.“

„So bin ich also wirklich Deiner Zustimmung sicher?“

„Vollkommen sicher.“

„Dann mußt Du mir aber helfen, Onkel.“

„Ich? Wie?“

„Du mußt diesen Degow sofort entlassen oder dafür sorgen, daß ein anderer es tut.“

„Das kann ich nicht. Es würde mir zu sehr verdacht werden. Verlange nichts Unbilliges von mir, Hermann!“

Er sprach in sehr bestimmtem Tone und kam sich sehr gerecht und edel denkend vor, während er trotz der anfänglichen Weigerung des Neffen klingelte und für diesen ein paar Flaschen Bier bestellte. Dann schenkte er sich selber in aller Geheimschheit ein Glaschen Cognac ein, nötigte den anderen zum Trinken, und es gelang ihm wirklich, diesen allmählich zu beruhigen und seinen Plänen gefällig zu machen, ohne in dessen sich selber auf irgend welche Versprechungen einzulassen.

Kapitel.

Es war zwischen acht und neun Uhr morgens, als Degow mit einigen Kameraden in einem alten Aufgang des Herrenschlösschens nahe an der Stelle, wo Sachse verunglückt war, sein Frühstück verzehrten. Mehrere Wochen waren seit dem Abend verstrichen, an dem sich Franz und Jutta ihre Liebe erklärt hatten, und ihre Verlobung war in Vangerau kein Geheimnis mehr.

Daß auch Albert Friedrich davon wußte, schien den Liebenden zweifellos, denn er war ihnen mehr als einmal auf den Abendspaziergängen begegnet, hatte aber weder durch Blick noch durch Wort gezeigt, daß ihn ihr gegenseitiges Verhältnis irgendwie interessierte oder gar im Stande sei, ihn in seinen Gefühlen zu trüben.

Zur Tagesgeschichte.

Der Auswärtige Ausschuss.

Die von dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion geforderte sofortige Zusammenberufung des Auswärtigen Ausschusses wird, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, in dieser Woche voraussichtlich nicht mehr erfolgen. Im Auswärtigen Amt hält man die Lage nicht für derart, daß ein sofortiger Zusammentritt notwendig wäre. Der Urlaub des Außenministers Simons wird daher auch nicht unterbrochen werden. Vielmehr wird der Abg. Stresemann den Ausschuss erst nach Rückkehr des Außenministers einberufen. Der Ausschuss tritt voraussichtlich erst Mitte der nächsten Woche zusammen.

Eine neue Arbeiterpartei?

Der „Bayrische Kurier“ bringt ein Rundschreiben an die Öffentlichkeit, das am 26. Juli von einer Anzahl Gewerkschaftsbeamten christlicher und nationaler Arbeiter- und Angestelltenverbände in Hannover an alle Beamten des Deutschen Gewerkschaftsbundes ergangen ist und das sich als Versuch zur Gründung einer neuen Arbeiterpartei darstellt, denn es heißt darin u. a.:

Die bürgerlichen Parteien, die trotz Revolution glauben, in ihrer alten Politik weitermachen zu können, genügen nicht mehr für unser heutiges Deutschland. Der Umkreis unserer Anhänger dehnte sich in vielen Stellen in die alten Partei-Neugründungen. . . Diese Entwicklung, aus der Unzufriedenheit unserer Anhänger geboren, wird weiter gehen. . . Die Bewegung ist berechtigt und wendet sich darum die in Hannover stehenden Beamten an alle Kollegen des Deutschen Gewerkschaftsbundes, mit uns dahin zu wirken, daß durch den Gewerkschaftsbund eine einheitliche Plattform der politischen Orientierung gefunden wird.

Uns will scheinen, als sollte die Entwicklung im entgegengekehrten Sinne — dem einer Vereinfachung unserer Verhältnisse — auch von diesen Unzufriedenen angestrebt werden.

Ein radikale Fusion?

Ein allgemeiner Kommunistenkongress soll am 22. August in Berlin stattfinden mit dem Ziele einer Vereinigung der kommunistischen Partei, der kommunistischen Arbeiterpartei und der unabhängigen Sozialdemokratischen Partei zu einer einheitlichen Partei. Ein weiterer Programmpunkt soll nach dem „Volksanzeiger“ die Beseitigung eines allgemeinen Verkehrsstreiks sein.

Württemberg's Reichstreue.

Auf eine Anfrage der Abgeordneten Dr. Fürst und Dr. Wolff (Pauernbund) wegen Errichtung von Gerichtsbezirken der Ententeleistungen hat das württembergische Staatsministerium folgende Antwort erteilt: Die Reichsverfassung bestimmt in Paragraph 78 Absatz 1: „Die Pflege der Beziehungen zu den auswärtigen Staaten ist ausschließlich Sache des Reiches.“ Das Staatsministerium hat wiederholt festlich erklärt, daß es auf dem Boden der Reichsverfassung und der unbedingten Treue zum Reich steht. Es ist daher selbstverständlich, daß das Staatsministerium auch in der Frage etwaiger Ententeleistungen nichts tun wird, was gegen die Reichsverfassung und die Treue zum Reich verstößt.

Bolschewisten = Erfolge überall!

Die bolschewistische Mission in Lissabon meldet den Umsturz der Regierung in Lissabon durch die Kommunisten, die Einnahme der Stadt Engeln durch die Bolschewisten und die Errichtung eines Revolutionskomitees, das sich, das eine Kampfanlage gegen den englischen Imperialismus abgeben hat. Die Bewegung ist gerichtet gegen die Haltung, die England den Bolschewisten gegenüber angenommen hatte. 8000 Mann bolschewistische Truppen befinden sich an der georgischen Grenze, und der bolschewistische Kommissar kündigt die Wahrscheinlichkeit einer Militäraktion gegen Armenien an, um mit Gewalt die Frage von Karabach und Zangerzur zu lösen.

Italien vermittelt.

Wie aus römischen Regierungskreisen verlautet, beabsichtigt die italienische Regierung, bei den alliierten Regierungen in verständlichem Sinne vorstellig zu werden, um in den heißen Beziehungen zu Russland eine Entspannung herbeizuführen und Europa einen neuen Krieg zu ersparen. Zu diesem Zweck soll Graf Sforza dieser Tage nach Barmen reisen, um mit dem Ministerpräsidenten die zu unternehmenden Schritte zu vereinbaren.

Eine Rede Millierands.

Ministerpräsident Millierand hatte gelegentlich seiner Reise durch das ehemalige Kampfgebiet den englischen Militärattaché in Lille die Bois besucht und dort eine Rede gehalten, in welcher er sagte: Wenn auch heute die Toten nicht mehr aufstehen würden, so könne doch niemand vergessen, was Frankreich und England miteinander verbinde. Ein Geist steige aus den Gräbern hervor, um daran zu erinnern, daß die englischen und die französischen Toten nicht vergebens ihr Blut vergossen hätten.

Aus England.

Das englische Parlament hat sich bis zum 19. Okt. vertagt. Lloyd George hatte die angekündigte politische Rede nicht gehalten, sondern sich damit begnügt, eine Anzahl Erklärungen abzugeben auf Anfragen, die aus dem Hause an ihn gerichtet worden sind. Lloyd George sagte, daß die englische Regierung die Regierung des Generals Wrangel nicht anerkennen werde.

Russisch-polnischer Krieg.

Die Kriegslage.

„Daily Herald“ meldet aus Warschau: Die Polen haben ihre Verteidigungsstreikräfte auf die allgemeine Linie Kowno-Nowogorod zurückgenommen. Teile der russischen Nordarmee sind nach Uberschreiten der Linie Warschau-Stieble in raschem Vormarsch auf Nowogorod. Die Weichsellinie wird polnischerseits als gefährdet betrachtet. Die polnische Zeitung „Robotnik“ berichtet, daß polnische Hauptquartiere wurde von Nowo-Georgiewsk nach Lodz verlegt.

Am polnischen Korridor.

Die Bolschewisten haben Lódz genommen. Das ganze Soldauer und Lódzauer Gebiet ist von den Polen geräumt worden. Der Vormarsch in der Richtung Thorn und Graudenz geht ungestört weiter. Die Bolschewisten haben das 30 Kilometer östlich Warschau gelegene Kowno-Minsk genommen. Südlich von Chelm leisten die Polen noch hartnäckigen Widerstand.

Lódz wurde von den Bolschewisten besetzt, die aus der Linie Straszburg-Lauenburg auf Graudenz vorgehen. Soldaten wurden von den Polen geräumt, die sich auf Graudenz zurückzogen. Aus dem Namen Plonsk-Mob in der Nähe der polnischen Gegenanarchie in nordwestlichen Richtung. Südlich Chelm leisten die Polen erfolglosen Widerstand. Brody wurde von den Bolschewisten zurückgenommen.

Die Russen in Soldau.

Der Divisionskommandeur der in Soldau eingerückten russischen Truppen erklärte, er werde das Soldauer Gebiet den eingewiesenen Deutschen überlassen. Die Einführung des Sowjet-Systems in dem deutschen Gebiet komme nicht in Frage, weil es dem Willen der Mehrheit der Bevölkerung widerspreche könne.

Zur Warschau.

Die Roten Heere, die in konzentrischer Richtung gegen Warschau vordringen, gewannen im Osten bei Węrow und im Südosten bei Ludow beträchtlich Gelände. Nach den letzten Berichten ist die Kampffront 16 (offenbar englische D. Red.) Meilen von Warschau entfernt. Die Bolschewisten sind siegesgewiß.

Warschau besetzt?

Die „Times“ melden aus Kowno: Der Stab der 4. Roten Armee meldet, daß Warschau am 15. August durch die Roten Truppen besetzt wurde. In Warschau sollen unter den bolschewistischen Elementen im Zusammenhang mit diesen Ereignissen große Demonstrationen stattgefunden haben.

Polnische Reservearmee.

Plattberichten zufolge wurde in Thorn in einer Versammlung beschlossen, eine große Reservearmee aus den westlichen Landschaften zu bilden, die in kürzester Zeit auf den Kampfplatz treten solle.

Paris. Nach einer Havasmeldung aus Neuport vom 14. August glaubt man in dortigen Regierungskreisen, daß es sich bei den Edelsteinen, die man in Neuport in die Hände bekommen hat, und deren Wert auf 50 000 Dollar geschätzt wird, um eine Unterstützung der bolschewistischen Propaganda handelt.

Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Havas berichtet aus London: Die „Times“ glaubt zu wissen, daß Nadel zum Präsidenten der russischen Friedensdelegation in Minsk ausersenden ist.

Die Russen in Litauen.

Aus unbekannten Gründen wurden vorige Woche auf Befehl der russischen Heeresleitung in Wilna sieben litauische Bürger erschossen. Eine litauische Abordnung der gemischten Kommission legte auf scharfste Protest gegen dieses Verfahren ein, ebenso gegen die Verhaftung von etwa tausend jüdischen Einwohnern Wilnas.

Moskau. Der Waffenstillstand mit Finnland ist auf 31 Tage abgeschlossen worden. Er ist bereits in Kraft getreten und läuft, falls er nicht von einer der beiden Regierungen mit zehntägiger Frist gekündigt wird, weiter. Die Demarkationslinie, welche heute Sowjetrußland von Finnland trennt, wird nicht als die künftige Grenze zwischen den beiden Reichen betrachtet.

Haag. Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ soll es in der Absicht des niederländischen Kriegsministeriums liegen, die Kriegsstärke des holländischen Heeres auf 100 000 Mann herabzusetzen.

Auch Wrangel in Rötten.

Der „Daily Express“ meldet, daß an der Armeefront neue bolschewistische Verstärkungen eingetroffen seien, um an der Offensiv gegen General Wrangel teilzunehmen. In deren Verlauf ist es der 3. Division gelungen den Dnjepr zu überschreiten. Zwei Kavalleriekolonnen rücken gegen Alexandrowitsch vor. Die Truppen des Generals Wrangel leisten hartnäckigen Widerstand. Man verheißt sich in London keineswegs den Ernst der Lage.

England und Rußland.

Bonar Law sagte zu seinem Vertragsantrag im Unterhause, nur wenn die russischen Bedingungen an Polen nicht aufrichtig seien oder die Unabhängigkeit Polens beeinträchtigen, würde ein früherer Zusammentritt des Unterhauses notwendig sein. Dann würde die Regierung bekunden, daß Schritte zur Verteidigung der polnischen Unabhängigkeit notwendig würden. Er habe in dessen keinen Grund, einen solchen Fall anzunehmen. Ramelew habe in einem Briefe an Lloyd George versichert, die Bedingungen würden nicht geändert werden und in diesem Falle würde die englische Regierung nicht vorgehen. Das Haus dürfe versichert sein, daß die Regierung England nicht in kriegerische Operationen hineinführen lassen werde, solange sie nicht das ganze Land hinter sich wisse. Asquith als Vertreter der Unabhängigen Liberalen und Clynes als Vertreter der Arbeiterpartei begrüßten diese Erklärungen Bonar Laws. Lloyd George nahm bei Beginn seiner Rede Bezug auf die Kritiken am Völkerbund, der nur wirksam sein könne, wenn völlige Einigkeit herrsche. Nun seien aber die Alliierten bezüglich Rußlands und Polens nicht alle derselben Meinung. Welchen Zweck würde es also gehabt haben, wenn diese Angelegenheit anstatt vom Obersten Rat vom Völkerbund erörtert worden wäre? Rußland habe es abgelehnt, eine Abordnung des Völkerbundes zu empfangen. Er (Lloyd George) und seine Kollegen hätten sich eifrig um einen Frieden bemüht. Er hoffe bald dem Hause Vorlesungen vorlegen zu können, aus denen sich ergeben würde, daß die Haltung der Regierung bezüglich Polens völlig konsequent gewesen sei. — Auf eine Anfrage sagte Lloyd George, die Regierung habe dem General Wrangel vollkommen klar gemacht, daß er weitere Angriffe gegen die Bolschewisten auf eigene Verantwortung machen würde. Wrangel habe neue Operationen begonnen, und die Verantwortung solle ganz auf ihn.

Aus dem besetzten Gebiet.

Koblenz, 16. Aug. Die amerikanische Behörde hat verfügt, daß für die Deutschen im besetzten Gebiet keinerlei Wettstießen, also keine Schützenfeste erlaubt sind.

Koblenz, 16. Aug. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete teilt mit: Die Rheinlandkommission hat eine grundsätzliche Entscheidung wegen des Singens deutscher patriotischer Lieder getroffen. Nach dieser Entscheidung, welche sofort allein hierfür maßgebend

ist, finden auf den Gegenstand die Vorschriften des Art. 25 der Verordnung Nr. 11 Anwendung, wonach Personen sich strafbar machen, deren Worte, Gebärden oder Gesten mit Bezug auf Mitglieder der hohen Kommission die Befehlstruppen oder einzelne Mitglieder dieser Truppen usw. sich als beleidigend oder unschuldig kennzeichnen. Hiernach ist also das Singen patriotischer Lieder nur dann unzulässig und strafbar, wenn es unter Umständen erfolgt, die auf die Absicht einer Demonstration oder einer Herausforderung der vorbezeichneten Personen schließen lassen.

Düsseldorf, 16. Aug. Der Landrat von Neuh. v. Lünin, wurde am 13. August durch belgische Militärpolizei in seinem Bureau verhaftet, in Ansehung der Zwangsweise vorgeführt und nach dreifündiger Vernehmung in Untersuchungshaft genommen, woraus er Samstag morgen gegen Stellung einer Kaution entlassen wurde. Der Grund der Verhaftung ist darin zu suchen, daß Lünin die Anordnungen der militärischen Stellen in mehreren Fällen, die sich nicht im Sinne der Bestimmungen des Rheinlandabkommens und der hohen Kommission hielten, nicht sofort ausgeführt hat, sondern zu erst um Aufklärung und Erläuterungen gebeten hat.

Die Lage im Saargebiet.

Die Verhandlungen zwischen der Regierungskommission und der Beamten- und Arbeiterschaft über die schwebenden Beamtenfragen nehmen anscheinend nicht den erwarteten Verlauf, vielmehr wird die Lage erneut als sehr ernst bezeichnet.

Die auswärtige Meldung, der Bürgermeister von St. Wendel sei gestrichet, sein Haus von Franzosen besetzt, ist unrichtig.

Allerlei Nachrichten.

Deutschlands Kohlenlieferungen.

Die Kohlenlieferungen an die Entente in dem in England vereinbarten Umfang gehen nach einer Verl. Wolff-Meldung glatt vonstatten. Sie werden begünstigt durch die gegenwärtig noch gute Transportlage und auch durch die allgemeine Abflachung auf dem Warenmarkt. Ein Teil der ausländischen Presse unternimmt es jedoch, die Qualität dieser Brennstofflieferungen zu bemängeln. Dazu ist zu bemerken, daß die Qualität der abzuliefernden Kohle in Verhandlungen an den Gewinnungsstätten mit den Ententevertretern vereinbart wurde und sich die Lieferungen genau den Abmachungen entsprechend vollziehen. Solche Vorwürfe, Deutschland aus der Qualitätsfrage Schwierigkeiten zu machen, entbehren jeder Grundlage.

Ein mysteriöser Waffentransport.

Der „Morgen“ meldet, daß eine Militärpatrouille auf zwei Donauschleppern aus Bayern kommende Munition, sowie Maschinengewehre beschlagnahmte, die unter solcher Deklaration verladen waren. Bis hier ist nicht festzustellen gewesen, ob es sich um Waffen und Munition deutscher Herkunft handelt, oder ob die Munition von Frankreich nach Bayern gebracht wurde, um von dort aus dem Donauweg nach Rumänien und von dort weiter nach Südaustralien zu General Wrangel geschickt zu werden.

35 Millionen Menschenopfer.

Die Pariser Kommission für Untersuchung der Toten des Weltkrieges hat nunmehr über ihre Arbeiten eine abschließende Statistik vorbereitet, aus der der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ einige Schlüsselsätze veröffentlicht. Die zehn am Weltkrieg beteiligten Länder zählten im Jahre 1913 rund 400 Millionen Einwohner, deren Zahl sich unter normalen Verhältnissen bis zum Jahre 1919 auf 424,4 Millionen vermehrt haben würde. In Wirklichkeit aber hat sie bis 1919 um 11 Millionen auf 389 Millionen abgenommen. Insgesamt beträgt also der Kriegsverlust 35,4 Millionen Köpfe, welche sich folgendermaßen verteilt: 9 829 000 Personen sind im Kriege gefallen, 5 300 000 starben infolge von Blockade und Infektionskrankheiten, 20 250 000 wurden infolge des Geburtenrückganges während des Krieges nicht geboren. Von 60 Millionen Deutschen sind 2 000 000 gefallen, 700 000 starben infolge der Blockade und Krankheiten, 3,5 Millionen kamen auf den Geburtenrückgang. Das französische Kriegsministerium machte bekannt, daß Frankreich im Kriege 1 358 872 Mann verloren habe, unter ihnen sind 361 854 als vermißt gemeldet, die man auch als verloren annehmen kann.

Die Herren der Welt.

In einer Versammlung in Wilna erklärte Trötsch, daß die Sowjetregierung von den Westmächten anerkannt sei. Nach dem feierlichen Empfang Krassins und Ramelew in London werde sich der Bolschewismus in kürzester einem Jahre über ganz Europa verbreiten. Der große Sieg sei errungen, und die Bolschewisten seien die Herren der Welt.

Aufhebung der Kartoffel-Zwangswirtschaft. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden in letzter Zeit Verhandlungen über die Frage der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Kartoffeln statt, mit Vertretern der Landwirtschaft und der Konsumenten. Die gleiche Frage war vorher Gegenstand eingehender Erörterungen im Untersuchungsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft des Reichstages. Mit Rücksicht auf die günstigen Ernteausichten haben diese Ausschüsse übereinstimmend mit der Reichsregierung vorgeschlagen, vom 1. September ab die öffentliche Vermarktung für Kartoffeln mit der Maßgabe aufzuheben, daß auf Grund der Verordnung vom 21. Mai abgeschlossenen Verträge bestehen bleiben zur Schaffung einer starken Reichsreserve zur Überwinterung und für etwa während des Herbstes und der Wintermonate eintretende Not.

Kleine Meldungen.

Paris. Mehrere Sektionen der sozialistischen Partei Frankreichs veranlaßten in der Pariser Kammer die Kundgebungen gegen den Krieg, für den Frieden mit Rußland und für die Anerkennung der Sowjets. Es kam zu keinerlei Zwischenfällen.

Var-le-Duc. Der Generalrat des Departements Meuse ernannte Raymond Poincare einstimmig zu seinem Präsidenten.

Prag. Der „Ezelo Slowo“ meldet, daß der tschechische Kommunist Hölz als geistesgestört in einem Sanatorium bei Prag interniert wurde.

Mailand. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: In angelegenen internationalen Kreisen Londons geht das Gerücht, daß an der Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Giolitti, die gegen Ende August in

guzern stattfindet, später auch der Deutsche Reichsangler
Reizenbach teilnehmen werde.

Gondan. Reuter meldet aus Pombay: Die
Bahnlinie von Bagdad nach der persischen Grenze wurde
am 10. August morgens von Eingeborenen zerstört. Eine
von Bagdad abgeforderte Kolonne stellte am 10. August
die Verbindung wieder her. Die "Times" weist darauf
hin, daß in dieser Gegend, die nördlich von Bagdad
liegt, sich bisher noch keine Unruhen ereignet haben.

Aus Nassau und Umgebung.

Nassau, 18. Aug.

Zum Ausbau einer Verbindungsstraße

durch das Gelbachtal ist es zu begrüßen, das neuer-
dings auch die "Interessenten" sich diesem Plane zuwenden,
sie haben den vor 10 Jahren mit großem Eifer verfolgten
Plan zum Bau einer Eisenbahn durch das Gelbachtal offen-
bar als erfolglos aufgegeben. Dieser Bahnbauplan, welcher
zur direkten Verbindung des Unterwesterwaldkreises mit dem
Rhein in südwestlicher Linie in lebhaftem Wettbewerb stand
mit der Linienführung der Bahn nach Ems oder Niederlahn-
stein, bildete z. T. das größte Hindernis für die Durchfüh-
rung der Gelbachstraße, d. i. die einzige Talstraße im Gebiete
der unteren Lahn bis zur Aar hinaus. Der Wegebauplan
ist von jeher von dem über die Verkehrsbedürfnisse unterrich-
teten Landesbauamte Oberlahnstein und von der Oberförsterei
Welschneudorf gegenüber dem Bahnprojekte fortgesetzt befür-
wortet worden. Die in der Emser Zeitung mitgeteilte Notiz
aus Weinähr vom 11. August 1920 trifft nicht ganz zu, der
dort genannte Herr "Mühlspalt" war ein Verfechter des den
Wegebau hemmenden Bahnbauplanes. Ohne dieses Hemmnis
würden die Ufer des Gelbaches vielleicht schon heute durch
den Verkehr mit Autos bestaubt werden. — Wenn zwar
während des Krieges die Verhandlungen ruhen mußten, so
wurden sie doch schon vor ca. 2 Jahren wieder aufgenommen,
sie führten indessen bei der geringen Leistungsfähigkeit der
bau- und unterhaltungspflichtigen Gemeinden noch nicht zum
Ziele, weil auch die notwendigen Unterstüßungen der Kreise
und des Bezirksverbandes für die zu erwartenden außeror-
dentlich hohen Baukosten noch verfaßt werden mußten. Des-
halb sind die neuen Anregungen aus Interessentenkreisen
wertvoll, und es ist zu hoffen, daß die Beteiligten die erheb-
lich gestiegenen Bedeutung einer guten Landstraße für den
durchgehenden Massenverkehr mit Automobilen und Lastzügen
erkannt haben. Doch das Mundspiegel sollte nunmehr auf-
hören, es muß gepflastert werden und die Melodie darf nicht
durch Mißklänge gestört werden, der Wettstreit zwischen
Straße und Eisenbahn hierhin oder dorthin muß begraben
bleiben. Dagegen kann der Plan zum Bau einer Talstraße
den Straßenbauplan nur fördern, denn auch eine Talstraße
und deren Stauden braucht eine Zufuhrstraße. Gegebenen-
falls wird die Gelbachstraße streckenweise zur Talstraße
erhöht.

Personalien. Der beim Umstehsteueramt Köln-Stadt
Witte, ehem. Kontrollamts-Assistent August Feilbach von
hier, wurde nach erfolgreich abgeleiteter Probezeit als
Stadtkontrollant angestellt.

Nassauische Kampfspiele. Sport — wie einfach klingt
es und doch wie gewaltig ist es in seiner Bedeutung. Klein
in seinen Anfängen, mächtig in seiner Aufwärtsentwicklung
hat sich unser Sportleben durchgerungen zu einem Machtfak-
tor unseres Volkslebens. Und recht so — nur draußen auf
dem Rasen und drinnen in der Halle kann der Körper ge-
kühlt und der Geist gekräftigt werden. Und deshalb ist es
heute zu begrüßen, daß heute unser Sportleben die Würdi-
gung der Allgemeinheit gefunden hat, die es unbedingt zur
gesunden Vorwärtsentwicklung nötig hat. Wenn heute allüber-
all Nassau als die Sportmetropole unserer Gegend angesehen
wird, so ist das lediglich der Erfolg gesunden Vereinslebens
und schöner Sportbegeisterung. "Nassauische Kampfspiele"
heißt die Veranstaltung, die unsere Arbeit krönen und uns
neue Freunde gewinnen soll. Ungeheuer ist die Arbeit; aber
freudig stellen wir fest, daß ganz Westdeutschland mit regem
Interesse die Entwicklung seines neuesten Sportgebietes ver-
folgt. Nassau darf stolz darauf sein im Sportleben des West-
deutschen Spielverbandes einen Schritt vorwärts getan zu
haben. In sportlicher Hinsicht wird unsern Bewohnern ein
Programm vorgeführt, das hier noch nicht geboten worden
ist. Und wenn heute über 400 Meldungen erfolgt sind, so
würde die Austragung der Wanderpreise in der 4. mal 100,
der olympischen Staffel und im Faustballspiele das größte
Interesse unserer Sportfreunde in Anspruch nehmen. Neu
sind die Damenwettkämpfe, zu denen zahlreiche Vereine u. a.
Staubach u. der akademische Verein für Bewegungsspiele
Marburg gemeldet haben. Nur schwer hat der Verein mit
der Unterbringung der Gäste zukämpfen — wir bitten drin-
gend um Angabe derjenigen Personen an Herrn W. Knoch
die einem unserer Gäste für einige Stunden Gastfreundschaft
gewähren wollen.

Bergnassau-Scheuern. Der hiesige Turnverein er-
reichte auf dem Gauturnfest des Unterlahnbezirks des Lahn-
Bauvereins in Bad Ems im Zweikampf durch Ludwig Kreidel
mit 116,5 P. den 13. und Robert Fischbach mit 96 P. den
21. Preis, im Musterregimentturnen einen Preis in der 2. Klasse;
und siegte im Faustballspiel am Montag an dritter Stelle.
Heil!

Re. 2 9396. Die z. den 5. August 1920.

Betrifft: Feststellung der Vorräte an Früchten und Erzeug-
nissen aus der Ernte 1920.

Nach § 76, 77, 78 und 78a der Reichsgetreideordnung
für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 Reichsgesetzbl. S.
1021 ist bestimmt:

Wer mit dem Beginn des 16. August 1920 Vorräte
höherer Ernten an Brotgetreide aus Gerste, oder an Weizen
an Brotgetreide oder Gerste allein, oder mit anderen Mehle
ermischt, sowie an Schrot, Graupen, Grütze, Floken aus
Brotgetreide oder Gerste, allein oder mit anderen Nahrungs-
mitteln gemischt, in Gewahrsam hat, ist verpflichtet,
dem Kommunalverband des Lagerungsortes bis zum 20.
August d. Js. getrennt nach Arten und Eigentümern anzuzei-
gen. Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, sind von
Empfänger dem Kommunalverbande anzuzeigen.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf:
a) Vorräte, die im Eigentum des Reiches oder eines Lan-
des stehen,
b) Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreidestelle, Ge-
schäftsabteilung G. m. b. H. oder der Bezugsvereinigung
der Deutschen Landwirte G. m. b. H. stehen,
c) Vorräte an Brotgetreide und Gerste, die bei einem Be-
sitze einschließlich der daraus hergestellten Erzeugnisse
je fünfundzwanzig Kilogramm nicht übersteigen,
d) Vorräte an Erzeugnissen aus Brotgetreide und Gerste,
die durch einen Kommunalverband an Händler, Ver-

arbeiter od. Verbraucher seines Bezirks nach Maßgabe
der für den Kommunalverband bestehenden Bestimmungen
über die Verbrauchsregelung bereits abgegeben
sind, mit Ausnahme von Mehl und Schrot aus Brot-
getreide und Gerste.

Die angezeigten Vorräte sind für den Kommu-
nalverband beschlagnahmt.

Wer mit dem Beginn des 16. August 1920 Hafer
früherer Ernten, allein oder mit anderen Nahrungs- oder
Futtermitteln gemischt in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, ihn
dem Kommunalverband des Lagerungsortes getrennt nach
Eigentümern anzuzeigen. Hafer, der zu dieser Zeit unter-
wegs ist, ist, von dem Empfänger unverzüglich nach dem Em-
pfange dem Kommunalverband anzuzeigen.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf:

- Vorräte, die im Eigentum des Reiches oder eines
Landes stehen,
- Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreidestelle, Ge-
schäftsabteilung G. m. b. H. oder der Bezugsvereinigung
der Deutschen Landwirte G. m. b. H. stehen,
- Vorräte an Brotgetreide und Gerste, die bei einem Be-
sitze einschließlich der daraus hergestellten Erzeugnisse
je fünfundzwanzig Kilogramm nicht übersteigen.

Mit dem Beginn des 16. August ist der Hafer
früherer Ernten für den Kommunalverband beschlagnahmt,
in dessen Bezirk er sich befindet. Hafer, der zu dieser Zeit
unterwegs ist, ist für den Kommunalverband beschlagnahmt,
in dessen Bezirk er nach beendeter Beförderung abgeliefert
wird.

Zu widerhandlungen oder der unbefugte Gebrauch der
beschlagnahmten Vorräte ist strafbar.

Die Bevölkerung wird daher aufgefordert, alle hier-
nach angezeigten Mengen bis zum 20. d. Mts. bei den
betreffenden Herrn Bürgermeister zur Anzeige zu bringen.

Die Herren Bürgermeister wollen die vorstehende Auf-
forderung nochmals in den Gemeinden ortsüblich bekanntge-
ben und mir bestimmt bis zum 22. August d. Js. eine
Liste über die vorhandenen angezeigten Vorräte vor-
legen.

Eventl. ist Fehlanzeige zu erstatten.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. J. B. Scheuern.

Veröffentlicht! Anmeldungen sind bis Freitag, den 20.
August, mittags, auf dem Bürgermeisteramte zu erstatten.

Nassau, den 16. August 1920.

Der Bürgermeister:

J. B. Der Beigeordnete: Unverzagt.

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Freitag,
den 21. August, nachmittags 5 Uhr, im Rathausaale.

Tagesordnung:

- Antrag der Turn- und Sportgemeinde "Nassovia" auf
Gewährung eines Wanderpreises zu den Nassauischen
Kampfspielen am 22. und 29. August.
- Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule hiersebst.
- Betrifft Pflasterung der Bongertstraße.
- Haunungs- und Kulturplan für 1921.
- Grundstückserwerb.
- Straßenbeleuchtung Winter 1920-21.
- Betr. Wegeanlage im Distrikt Kläregraben.
- Projekt und Kostenanschlag für den Ausbau der Amts-
straße.
- Uebnahme der Unterhaltung des Steindenkmals auf
die Stadt.
- Pflasterung des Einganges zum Rathaus.
- Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung gebeten.

Die Akten liegen von Mittwoch, den 18. und Donners-
tag, den 19. August während den Dienststunden auf dem
Rathause zur Einsicht offen.

Nassau, den 17. August 1920.

Medenbach,

Stadtverordneten-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die Wein- und Obstberge sind vom 23. d. Mts. für
jeglichen Verkehr geschlossen, ebenso die Feldwege durch die
Distrikte.

Den Eigentümern und Pächtern ist jedoch Dienstags
und Freitags der Zutritt zu den Wein- und Obstbergen ge-
stattet, an allen anderen Tagen nur gegen besondere Erlaub-
nisscheine.

Nassau, den 18. August 1920.

Die Polizeiverwaltung: Hajencleaver.

Nachrichten des Wirtschaftsamt der Stadt Nassau

Mahlkarten.

Die Mahlkarten für Brotgetreide für die 1.
Periode vom 16. August bis 15. Oktober 1920
sind bis 21. August auf dem Bürgermeisteramte,
Zimmer 1, in Empfang zu nehmen.

Fleisch.

Der Verkauf von Frischfleisch und Frischwurst
findet am Samstag, den 21. August, in den Meh-
gereien 2. Huth, Geschwister Huth, A. Blank, Chr.
Schulz und E. Mühlstein statt.

Butter.

Auf Abschnitt 21 der Festkarte wird am Don-
nerstag, den 19. August in dem Geschäft von A.
Trombetta 50 Gramm Butter abgegeben und
zwar an die Inhaber der Karten Nr. 895 bis
989. Ausgabe an die übrigen Karteninhaber er-
folgt später. Die Abschnitte behalten ihre Gültig-
keit wenn sie an den Karten verbleiben.

Margarine.

In den Geschäften von Joh. Egenolf, Kölner
Konsum, A. Trombetta, A. Strauß Ww., Auguste
Bach und Konsumverein (Haus J. W. Kuhn)
steht Margarine kartenfrei zum Verkauf. **Pr.
pro Pfund 9,- M und 12,- M.** Verkauf
auch an Auswärtige.

ZAHN-PRAXIS

Charlotte Kyritz NASSAU Emserstrasse 1 =

Sprechstunden: täglich 9-12 u. 3-6 Uhr

Sonntags 9-12 Uhr

Kulmbacher Großbrauerei mit vorzügl. Bieren
auschank an Wirte und sucht Bierverleger zur Mitführung
von Fach- und Flaschenbier. Interessenten wollen ihre Adresse
unter R. R. Nr. 100 bei der Expedition dieses Blattes ab-
geben.

Obstverkauf.

**Samstag, den 21. d. Mts., nachmit-
tags** wird das Obst auf etwa 100 Bäumen der
Gräflichen Obstanlagen meistbietend versteigert.

Anfang an der Schmittlaim 2 Uhr, um 5
Uhr am Judenturmhof.

Gräflich von der Groeben'sche Rentei.

Prima Reis

wieder eingetroffen

Pfd. Mk. 4,50

bei 10 Pfd. Mk. 4,25

Kölner Consum-Geschäft

Nassau, Amtstr. 4.

Blütenweisses

— allerfeinstes nordamerikanisches —
garantiert reines

**Schweine-
Schmalz**

wieder eingetroffen

Kölner Consum-Geschäft

Nassau, Amtstr. 4

Reparaturen

an Motorrädern, Fahrrädern, Nähmaschinen, Schreib-
maschinen und Kontrollkassen aller Systeme werden
sachgemäß und billigst ausgeführt.

Otto Schirmer, Mechaniker, Nassau.

Verhäftsstelle: Emserstraße 15.

**Eine Partie
eiserne Gartenstühle**

zu verkaufen.

Haus Lahnberg,

Bergnassau.

Lüster = Ampel

in Messing für elektr. Licht

billig zu verkaufen.

Schloß Langenau

bei Obernhof.

**1 Stundenfrau oder
Mädchen**

gesucht Frau Rentsekre-
tär Zimmermann, Schloß.

Französischer Hauptmann,

Bad Ems sucht sofort

tüchtiges Mädchen.

Nähere Auskunft erteilt Ober-
leutnant Pasquier, Villa
Fahlberg, Nassau.

Monatsmädchen

oder Frau

gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Schafwolle

von der diesjäh. Schur kauft

zu höchsten Tagespreisen, sowie

Stricklumpen, Lumpen

und Knochen

und werden hierfür d. höchsten

Preise bezahlt.

Albert Rosenthal, Nassau.

2 Ziegen u. 2 Lämmer

zu verkaufen.

Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Frühapfel,

Pfund 1,- M. zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Vereinsnachrichten.

Turn- und Sportgemeinde

"Nassovia". Mittwoch und

Donnerstag abend 5 Uhr:

Arbeitsdienst. Mittwoch abend

8 1/2 Uhr im Hotel Müller

(11k) Sitzung des Vorstandes

und der Festkommission.

Sermischtes.

Goldbergbau in Oberfranken. Zur Wieder-
aufnahme des Goldbergbaues in Oberfranken hat sich eine
„Bergbau A.-G.“ in Goldbach bei Goldbach
gegründet, in der sicheren Erwartung, daß die vor-
hergegangenen eingestellte Schürfung auf Edelmetalle in
Oberfranken infolge der inzwischen gemachten bergbau-
technischen Fortschritte wieder lohnend werden würde. Das
Bergbaugebiet enthält acht Gold-, Silber-, Antimon-, Ar-
sen- und Schwefelkiesgruben, die sich in einer zusammen-
hängenden Fläche zwischen Goldbach und Goldmühl
über Goldbach hinweg bis zum Südbang des Goldber-
ges ausdehnen. Schon vor mehreren Jahren sind von den
Vorgängern der Aktiengesellschaft unter erheblichem Ko-
stenaufwand neue Aufschlußarbeiten vorgenommen wor-
den. Von den hierbei angeschlagenen Erzgängen stammen
die Proben, die reichen Gehalt an Gold (bis zu 52 Gr.
pro Tonne Erz), Silber und Antimon enthalten. Bereits
liegen eine Reihe günstiger Gutachten vor. Diplom-Berg-
ingenieur Brüll aus Lichtenfels, jetzt wohnhaft in Offen-
bach, der vor dem Kriege jahrelang in der südafrikanischen
Goldminen tätig gewesen ist und die Leitung der neuen
Aktiengesellschaft übernommen hat, stellte fest, daß die
Goldgehalte, mit denen die südafrikanischen Goldminen so
reiche Dividenden verdienen, bei weitem niedriger sind,
als der Goldgehalt der Erzgänge im Fichtelgebirge. Und
Bergingenieur A. Spengler in Bernau, der die ein-
gehendsten Studien über den Erzbergbau bei Goldbach
im Fichtelgebirge gemacht hat, kommt in seinem Gutach-
ten zu folgendem Schlusssatz: „Auf Grund meiner Er-
fahrungen bin ich überzeugt, daß die von der Königlich
bayerischen Staatsregierung auf ewige Zeiten erteilten
Konzessionen auf den Abbau der Gold- und silberfüh-
renden Erzgänge bei Goldbach auf unabsehbare Zeit hinaus
eine sichere Grundlage für einen sehr rentablen Bergwerks-
betrieb bieten werden.“ Derselben günstigen Meinung ist
auch der Geh. Oberbergamt Prof. Dr. Bed. J. H. Reiter
der Bergakademie Freiberg i. Sa.

Schutz gegen Sonnenstrahlen. Die Bräunung
der Haut bei längerer starker Bestrahlung durch die Sonne
dient hauptsächlich dazu, Schutzstoffe zu entwickeln, die
eine Verbrennung der Haut verhindern sollen. So hat
man auch die Wahrnehmung gemacht, daß von den Euro-
päern, die in tropische Länder kommen, diejenigen we-
niger unter den Einwirkungen der stehenden Tropenhitze
zu leiden haben, die über eine verhältnismäßig dunkle
Hautfarbe verfügen. Während also zu einer gesunden Ak-
klimatisierung des Weissen in den tropischen Gegenden un-
bedingt eine Bräunung der Haut erforderlich ist, kann
man die Gesichtsfarbe machen, daß eine etwa schon vor-
handene dunklere Hautfärbung wesentlich dazu beiträgt,
diese Akklimatisierung zu erleichtern. Die Tatsache, daß
je dunkler die Haut, desto stärker die Absorbierung der
Sonnenstrahlen ist, läßt sich auch daran leicht nachweisen,
daß von den Eingeborenen der tropischen Länder die in
den heißesten Gegenden, also in erster Linie die zunächst
dem Äquator wohnenden die schwärzeste Hautfarbe haben,
die in den subtropischen Gebieten bereits heller wird und
in noch weiterer Entfernung vom Äquator geradezu in
Gelb übergeht.

Nonnenkrieg. Aus dem Boglande schreibt
uns ein Mitarbeiter: Ein eigenartiger Feldzug hat seit
einiger Zeit in den Forsten des oberen Vogtlandes einge-
setzt: der Kampf gegen die „Nonne“, jenen hübschen ge-
zeichneten Nachschmetterling, der mit seiner Stippe die
Wälder heimgesucht hat und dessen Färsen für die Nichten
und Wundenstände eine schwere Gefahr ist. Zu Tausen-
den und Abertausenden sieht man die Nonne, diesen
Schrecken aller Forstverwaltungen, die Wälder durchflattern
und dem Legegeschäft obliegen. Die Schmetterlinge legen
ihre Eier massenhaft in die Ritzen der Baumrinde ab.
Dort überwintern sie, sofern nicht durch Menschenhand oder
durch das geflügelte Heer der Meisen und Spechte, die
in dieser Beziehung unschätzbare Dienste leisten, unter ih-
nen ausgeräumt wird. Im vorigen Jahre scheinen große
Mengen der Eier von der Vernichtung verschont geblieben
zu sein, denn schon in diesem Frühjahr stitten die Wäl-
der mehr als sonst unter dem gefährlichen Fraß der Non-
nenraupen die sich inzwischen verpuppt und neue Schmet-
terlingswärme hervorgebracht haben. Ihnen gilt ge-
genwärtig der erbitterte Kampf, an dem sich die Bevölke-
rung eifrig beteiligt, die unter den gäugelnden Faltern
und ihrer Brut ein vernichtendes Blutbad anrichtet, und
die mit jedem Sommer größer werdende Gefahr der Zer-
störung ganzer Forstbestände mit allen Kräften hintanzu-
halten.

Der „Eiserne Hindenburg“. Man schreibt uns
aus Berlin: Wenn man vor wenigen Monaten durch den
Zoo-Garten ging, und durch die Siegesallee angelockt
wurde, tauchte plötzlich die Kolossalgestalt des „Eisernen
Hindenburg“ auf, den die Berliner in einer patriotischen
Anwandlung wirklich bis auf kleine Stellen benagelt hat-
ten, und der nun stolz als Wahrzeichen der Zeit durch-
aus verständlich über sich den Kranz der Siegesgöttin hal-
ten ließ. Nach der Revolution wurde der benagelte Hin-
denburg abmontiert, man verpackte ihn in Kisten und fuhr
die einzelnen Teile der Kolossalfigur in irgend einen Spei-
cher. Und wie es so in Berlin ist: Bald hatte man ver-
gessen, wenn man wieder unter der Siegesallee stand,
daß hier einmal ein Denkmal Hindenburgs stand. Man
gewohnte sich an den neuen Anblick, derweil hinter den
Auflüssen ein Schacher um die zusammengelegten Teile der
benagelten Figur Hindenburgs anbahnte. Es ist Tatsache,
daß die Figur verkauft werden sollte. Aber der Lust-
fahrdank, der in Konkurs gegangene Eigentümer fand
keinen Abnehmer. Eine Privatperson konnte den „Eisernen
Hindenburg“ nicht kaufen, denn so viel und einen wirk-
lich geeigneten Platz hatte wohl keiner, der den Schlack-
steinen verkehrte. Daß aber Amerikaner plötzlich auftra-
ten und für Hindenburgs Holzstatue Interesse zeigten, war
daher erklärlich. Für die Amerikaner war dieser „Eiserne
Hindenburg“ eine Reklamesache, wie es keine bessere aus
dem besiegten und bankrotten Deutschland aus dem Krie-
ge sich finden ließ. Der Handel ging indes in die Brüche
weil man einerseits diesen „Reklame-Artikel“ zu niedrig
bezahlen wollte, andererseits sich auch bei den Eigentümern
das Empfinden regte, daß es wohl nicht angängig sei,
„Hindenburg“ außer Lande zu schicken. Auch die Regie-
rung legte sich ins Zeug, daß aus dem Verkauf nach Ame-
rika nichts wurde. Man brüht seit der Zeit weiter, was
aus den Holzblöcken der Hindenburg-Figur werden soll.
Noch ruhen sie in einem Speicher, und es hat den An-
schein, als ob sie hier noch lange liegen werden, da sich
kein Käufer für dieses Denkmal findet und auch keine
Stadt es übernehmen möchte, Hindenburg ein Denkmal
zu errichten.

Explosionen. Nach einem Telegramm aus Krimata
erregte sich in Drammen in einem Eisenwarengeschäft
eine furchtbare Explosion. Die Mauer stürzte zusammen
und das Gebäude geriet in Brand. Auch das benach-
barte Grandhotel ist schwer beschädigt worden. Man ver-
mutet, daß acht Personen getötet wurden. Fünfzehn Ver-
wundete wurden ins Krankenhaus verbracht. — Auf dem
Eisen- und Stahlwerk Bösch in Dortmund explodierte
ein Ofen dadurch, daß beim Füllen eine nicht entladene
Granate in den Ofen geriet. Zehn Personen sollen ver-
letzt und eine davon inzwischen gestorben sein.

Niedergebrannte Stadt. Die Regierung hat die
Nachricht erhalten, daß die Stadt Otschotst in der Gegend
ist. Die japanischen Bewohner der Stadt sind ermordet
worden.

Wie ein Künstler verdienen kann. Von einem
gelegentlichen Mitarbeiter wird uns das folgende nette
Geschichten erzählt: Ein in werten Kreisen wohl bekann-
ter bayerischer Landschaftsmaler der Gegenwart hatte an
einer Bergstraße in den bayerischen Alpen seine Staffelei
aufgestellt, um eine Gebirgslandschaft auf die Leinwand
zu bannen, die ihm schon lange besonders am Herzen lag.
Kaum hat der Künstler den ersten Pinselstrich getan, da
stürzt ein äußerst eleganter Krawattenwagen heran und hält
wenige Schritte vor dem Malenden. Die Insassen des
Wagens waren äußerst vornehm und kostbar gekleidet,
doch konnte dem Auge des Kundigen nicht verborgen blei-
ben, daß es sich um ein ziemlich neues Datum war, der
sich da der Welt zeigte. Ein Herr sprang aus dem Wa-
gen, ging auf den Künstler zu und sprach ihn an, ohne
weitere Umschweife zu machen: „Sie haben ja hier ein
ganz ausgezeichnetes Gemälde. Das müssen Sie mir über-
lassen; ich biete 1 000 Mark.“ Erstaunt erwiderte der Pro-
fessor: „Ja, aber, mein Herr, die Studie ist doch kaum
begonnen!“ — „Das bleibt mir gleichgültig, erwiderte der
andere mit Gutmütigkeit, „aber ich brauche die Leinwand
dringend zur Reparatur einer der Lausdecken meines Wa-
gens, die schadhaft zu werden droht.“

Seltames Testament. Ein seltsamer Fall muß
der kürzlich in Clayton, der Vorstadt von St. Louis, ver-
storbenen amerikanischen Hausbesitzer Hugh gewesen sein.
Der Mann hinterließ seinen 4 Töchtern ein stattliches Ver-
mögen und ein sehr sorgfältig und liebevoll verschlossenes
und versiegeltes Testament. Das Geld sollten nach dem
letzten Willen des Verstorbenen alle 4 Mädchen gleichmä-
ßig erben, solange sie unverheiratet blieben. Sobald eine
oder mehrere der Töchter in den Stand der Ehe träten,
sollte ihr Erbteil auf die noch unverheirateten übergehen.
Wies nur eine Tochter unverheiratet, so sollte das ganze
Geld ihr zufallen. Würde auch sie sich verheiraten, so
sollte die Summe auf Zins und Zinseszins bei irgend ei-
nem Geldinstitut angelegt werden und erst unter Aufsicht
des Gerichts erst wieder ausbezahlt werden, wenn eine der
Töchter Witwe würde. Sobald sie Witwe würden, das
heißt, sofern ihre Ehemänner vor ihnen würden, sollten
sie wieder in ihre alten Rechte eintreten. Es heißt, daß
die jungen Damen mit dieser Art letztwilliger Verfügung
höchst unzufrieden sind, und nun einen tüchtigen Advoka-
ten suchen, der das Testament anfechten wird. — Der
Mann konnte offenbar seine künftigen Schwiegerkinder nicht
leiden und dachte, wer trotz dieser Bestimmung den Mut
findet, seine Töchter zu heiraten, der täte es sicher nicht
des Geldes wegen.

Kursnotiz mitgeteilt von der Nass. Landesbank

%		Geld	Brief
4	Nass. Landesbank	100,00	100,00
3 3/4	dto.	94,--	—
3 1/2	dto.	91,--	—
3	dto.	84,25	—
4	Frankf. Hyp.-Bank	100,00	100,00
3 1/2	dto.	87,50	87,50
4	Frankf. Hyp.-Creditverein	98,50	98,50
3 1/2	dto.	88,50	—
5	Deutsche Reichsanleihe	79,50	79,50
4	dto.	—	—
3 1/2	dto.	58,75	48,75
3	dto.	60,25	60,25
Devisen			
	Frankreich	337	338
	Holland	1539	1542
	Schweiz	772	774
	Schweden	961	963

Bekanntmachung.

Die Wasserleitung wird von abends 9 Uhr bis mor-
gens 6 Uhr abgestellt, um einem Wassermangel vorzubeugen.
Nassau, 16. August 1920.

Der Magistrat:

Unverzag, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Einkommensteuer für das 1. und 2. Viertel
jahr 1920 ist zu zahlen. Zur Zahlung sind diejenigen Per-
sonen verpflichtet, denen vom Finanzamt in Diez eine vor-
läufige Steuerfestsetzung zugegangen ist. Steuerkarten, deren
erstes Blatt mit Steuermarken ausgefüllt ist, sind zwecks Ab-
trennung hier vorzulegen; die Zahlungspflichtigen erhalten
darüber eine Bescheinigung. Die endgültige Veranlagung für
das Rechnungsjahr 1920 erfolgt erst im Januar 1921. Es
wäre denjenigen Steuerpflichtigen, die noch keine Steueran-
forderung erhalten haben, zu empfehlen, Abschlussschul-
den schon jetzt zu leisten, damit sie nicht im nächsten Jahre
die hohe Steuer in einer Summe zahlen müssen.

Nassau, 15. August 1920.

Stadtkasse.

Fleischverorgungsbezirk Bergn. Scheuern

Die Fleischausgabe erfolgt in dieser Woche:

Freitag, von 9 Uhr vormittags ab.

Bergn.-Scheuern, 18. August 1920.

Der Bürgermeister:

Nau.

Nassauische Kampfspiele

veranstaltet von der

Turn- u. Sportgemeinde „Nassovia“-Nassau

am 22. August 1920

PROGRAMM

100, 400, 800 Meterlauf
2500 m rund um Nassau
Diskuswerfen
Kugelschleudern
Hoch-, Weit-, Stabhochsprung
Schleuderballweitwurf
4 mal 100 Meterstaffette
Olympische Staffette (800, 400, 200, 200 m)
Damen-Wettkämpfe

50 Meterlauf
4 mal 50 Meterstaffel
Weitsprung

Jugendkämpfe

50, 100 Meterlauf
Weitsprung

Faustball

Meisterschaft der Lahn

Ein kräftiger Mann als

Heizer

für dauernd gesucht.

Gaswerk Nassau.

Tannus-Klub.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr im oberen Lokal des
Café Germani:

Gesellige Zusammenkunft

und Aussprache über Wanderfragen.

Zahlreiches Erscheinen, auch von Freunden des Wan-
dersports, sehr erwünscht.

Habe meine

Zahn-Praxis

in Nassau, Bahnhofstr. 2 (in der früheren
Wohnung des Herrn Zahnarzt Brensing)
aufgenommen.

Sprechstunden tägl. von 2—5 Uhr
(außer Samstags und Sonntags).

Spangenberg.

L. J. Kirchberger,

Bankgeschäft

Bad Ems,

Nassauer Hof.

Ausführung sämtl. bankgeschäftlicher
Transaktionen.

Eröffnung verzinslicher Scheckkonten

L. J. Kirchberger.

Nur Apotheker Brunners

Tabakbeize

verleiht selbstgebaumtem
Tabak, sowie jedem Er-
satz sat. Aroma u. Wohl-
geschmack.

Zu haben:

J. Egenloff, Kol.-Waren

10 Wochen alte

Kaninchen

zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle.

Ehrenerkärung.

Die Beleidigungen gegen
Familie B. Janekki, A. Alos
und A. Alos jr. nehmen wir
hiermit zurück.

Chr. Alos,

Jakob Aulmann.

Zum 1. September ein
älteres ehrliches tüchtiges
Dienstmädchen
gegen sehr hohen Lohn
gesucht.

Café Germani.